



Hannoverscher Rundbrief



Mit Gottesdienstordnung für
hl. Messen in der außerordent-
lichen Form des römischen Ritus

Nr. 45

März 2014

Liebe Freunde und Wohltäter,

das jüngste apostolische Schreiben Papst Franziskus' ist zugegebener Maßen etwas länger ausgefallen. Es trägt den Titel „Evangelii Gaudium“, zu deutsch „Die Freude des Evangeliums“ und hat eigentlich schon das Format eines kleinen Buches – wird somit gerne zur Seite gelegt und nicht gelesen. Auf der kommenden Seite habe ich deswegen aus der Fülle der Anregungen ein paar Gedanken herausgegriffen, die Sie einfach mal auf sich wirken lassen können.

Der Papst ermutigt zur Mission in allen Regionen der Erde.

Die Mission ist in der katholischen Kirche seit dem 2. Vatikanischen Konzil in eine Krise geraten, wie der damalige Kardinal Joseph Ratzinger 1988 gegenüber den chilenischen Bischöfen festgestellt hat. „Wenn wir nicht die Wahrheit aufzeigen, wenn wir unseren Glauben verkünden und wenn diese Wahrheit nicht mehr unbedingt zur

Rettung des Menschen erforderlich ist, dann verlieren die Missionen ihren Sinn“. Er wies darauf hin, dass „in der spirituellen Bewegung der nachkonziliaren Zeit oft die Frage der

Wahrheit vergessen, ja sogar unterdrückt wurde; vielleicht liegt hier das Kernproblem der heutigen Theologie und Seelsorge. Die ‚Wahrheit‘ erschien plötzlich ein zu hoher Anspruch, ein ‚Triumphalismus‘, den man sich jetzt nicht mehr erlauben konnte. Dieser Prozess zeigt sich klar in der Krise, in die das Ideal und die Praxis der Mission

geraten sind.“ Wahrheit bedeutet dabei das Bekennen der fundamentalen Geheimnisse unseres Glaubens ohne Relativierung oder persönliche Auswahl, Glaubenswahrheiten, die gelebt und geliebt werden wollen. Dieser klare Blick des späteren Papstes Benedikt XVI. wird von seinem Nachfolger auf dem Stuhle Petri mit konkreten Anregungen bereichert.

Mit herzlichem Gruß
Ihr Pater Markus Rindler FSSP



Umdenken mit Papst Franziskus

„Wenn die gesamte Kirche diese missionarische Dynamik annimmt, muss sie alle erreichen, ohne Ausnahmen. Doch wen müsste sie bevorzugen? Wenn einer das Evangelium liest, findet er eine ganz klare Ausrichtung: nicht so sehr die reichen Freunde und Nachbarn, sondern vor allem die Armen und die Kranken, diejenigen, die häufig verachtet und vergessen werden, die ‚es dir nicht vergelten können‘ (Lk 14,14). Es dürfen weder Zweifel bleiben, noch halten Erklärungen stand, die diese so klare Botschaft schwächen könnten. Heute und immer gilt: ‚Die Armen sind die ersten Adressaten des Evangeliums‘, Zeichen des Reiches, das zu bringen Jesus gekommen ist. Ohne Umschweife ist zu sagen, dass ... ein untrennbares Band zwischen unserem Glauben und den Armen besteht. Lassen wir die Armen nie allein!“ (Evangelii Gaudium 48).

„Es ist unglaublich, dass es kein Aufsehen erregt, wenn ein alter Mann, der gezwungen ist, auf der Straße zu leben, erfriert, während eine Baisse [Fallen] um zwei Punkte in der Börse Schlagzeilen macht. Das ist Ausschließung. ...

Der Mensch an sich wird wie ein Konsumgut betrachtet, das man gebrauchen und dann wegwerfen kann. Wir haben die ‚Wegwerfkultur‘ eingeführt, die sogar gefördert wird. Es geht nicht mehr einfach um das Phänomen der Ausbeutung und der Unterdrückung, sondern um etwas Neues: Mit der Ausschließung ist die Zugehörigkeit zu der Gesellschaft, in der man lebt, an ihrer Wurzel getroffen, denn durch sie befindet man sich nicht in der Unterschicht, am Rande oder gehört zu den Machtlosen, sondern man steht draußen. Die Ausgeschlossenen sind nicht ‚Ausgebeutete‘, sondern Müll, ‚Abfall‘“ (Evangelii Gaudium 53).

Um einen Lebensstil vertreten zu können, der die anderen ausschließt, oder um sich für dieses egoistische Ideal begeistern zu können, hat sich eine Globalisierung der Gleichgültigkeit entwickelt. Fast ohne es zu merken werden wir unfähig, Mitleid zu empfinden gegenüber dem schmerzvollen Aufschrei der anderen, wir weinen nicht mehr angesichts des Dramas der anderen, noch sind wir daran interessiert, uns um sie zu kümmern, als sei all das eine uns fern liegende Verantwortung, die uns nichts angeht. Die Kultur des Wohlstands betäubt uns, und **wir verlieren die Ruhe, wenn**

der Markt etwas anbietet, was wir noch nicht gekauft haben, während alle diese wegen fehlender Möglichkeiten unterdrückten Leben uns wie ein bloßes Schauspiel erscheinen, das uns in keiner Weise erschüttert“ (Evangelii Gaudium 54).

Die vom Papst kurz zitierte Bibelstelle lautet im Zusammenhang:

„Wenn du mittags oder abends ein Essen gibst, so lade nicht deine Freunde oder deine Brüder, deine Verwandten oder reiche Nachbarn ein, sonst laden auch sie dich ein, und damit ist dir wieder alles vergolten. Nein, wenn du ein Essen gibst, dann lade Arme, Krüppel, Lahme und Blinde ein. Du wirst selig sein, denn sie können es dir nicht vergelten, es wird dir vergolten werden bei der Auferstehung der Gerechten“ (Luk. 14,12-14).

Sakramentsandacht:

Donnerstag, 13. März, 18.30h

Donnerstag, 27. März, 18.30h

im Marienhaus

(Gellertstr. 51)

jeweils 19.00h hl. Messe



**„Diese Art wird nicht anders ausgetrieben,
als durch Fasten und Gebet“ (Mt. 17,21).**

Fasten bedeutete früher eine volle Sättigung am Tag und eventuell zwei kleine Stärkungen, soweit nicht gesundheitliche Gründe oder schwere Arbeit es anders nahelegten. Es hilft, dass wir „die Herrschaft über unsere Triebe und die Freiheit des Herzens erringen“ (KKK 2043).

Fasten rüttelt uns auf und hilft uns den alten Menschen mit seinen schlechten Gewohnheiten abzulegen und den neuen Menschen anzuziehen. Der heilige Pfarrer von Ars tat auf vielerlei Weise Buße. Er machte dabei jedoch folgende Erfahrung: „Der Teufel macht sich nicht viel aus Geißel und den übrigen Bußinstrumenten. Was ihn trifft, ist Abbruch an Speise und Trank und Schlaf. Nichts fürchtet der Teufel so sehr wie dies, und nichts ist ... dem lieben Gott wohlgefälliger. Oh, wie habe ich das erprobt! ... Damals habe ich vom lieben Gott alles erhalten, was ich für mich und die andern begehrte“ (zitiert nach Mgr. Francis Trochu).

GOTTESDIENSTORDNUNG

- März -

Sa. 01. 03.	Herz-Mariä-Sühnesamstag (Ad Vitam) - Krypta	Anbetung Hochamt	18.30 20.30
So. 02. 03.	Quinquagesima	Hochamt	15.30
Fr. 07. 03.	Herz-Jesu-Freitag (Freitag nach Aschermittwoch) anschl. Sakramentsandacht bis	Hochamt	16.00 17.30
So. 09. 03.	1. Fastensonntag	Hochamt	15.30
So. 16. 03.	2. Fastensonntag	Hochamt	15.30
So. 23. 03.	3. Fastensonntag	Hochamt	15.30
Di. 25. 03.	Mariä Verkündigung	Hochamt	16.00
So. 30. 03.	4. Fastensonntag	Hochamt	15.30
Fr. 04. 04.	Herz-Jesu-Freitag (Freitag nach d. 4. Fastenso.) anschl. Sakramentsandacht bis	Hochamt	16.00 17.30
Sa. 05. 04.	Herz-Mariä-Sühnesamstag (Ad Vitam) - Krypta	Anbetung Hochamt	18.30 20.30

Glaubensimpuls:	Dienstag, 18. März 17.00 - 18.30 in der Seydlitzstr. 30
Katechesen:	derzeit in Familien. Interessenten bitte melden.
Gemeindecafé:	16. März nach dem Hochamt. Speise/Trank bitte mitbringen – jeder ist jedoch willkommen
Beichtgelegenheit:	30 min. vor dem Hochamt u. gerne jederzeit (Wann wollen Sie kommen? Tel. s. unten) – 1. Samstag während Anbetung
Rosenkranz:	sonntags 14.45h vor dem Hochamt in St. Clemens

Kirche	Basilika St. Clemens, Goethestr. 33, 30169 Hannover
Öffentl. Verkehr	S 10 / S 17, Haltestelle Goetheplatz
Pater Markus Rindler FSSP,	Seydlitzstr. 30, 30161 Hannover Tel.: 0511/ 536 62 94

Spenden für unser Apostolat in Hannover

Priesterbruderschaft St. Petrus e. V.

IBAN DE51 5001 0060 0225 2546 03 · BIC PBNKDEFF